

Hier können Sie noch Ski fahren

Skigebiete Der Frühling hält Einzug, und die Temperaturen werden wärmer. In den Bergen liegt aber nach wie vor Schnee. Deshalb halten einige Skigebiete in der Zentralschweiz noch ein paar Pisten geöffnet.

Wer also noch keine Lust auf Velofahren oder Wandern hat und lieber nochmals in den Schnee will, hat am kommenden Wochenende noch ein paar Möglichkeiten, um dem Wintersport zu frönen. Durch die späten Schneefälle Ende März und Anfang April sind die Bedingungen nach wie vor gut. Das Skigebiet Hoch-Ybrig hat deswegen gar die Saison verlängert. Auch in anderen Schweizer Regionen sind die Anlagen noch in Betrieb. Wer Zeit für einen Ausflug ins Berner Oberland, ins Bündnerland oder ins Wallis hat, findet auch dort noch geöffnete Skigebiete.

Im Frühling ist der Schnee morgens meist hart, und die Pisten sind gleichmässig präpariert. Im Verlaufe des Tages wird der Schnee weicher und sulziger, und es bilden sich Schneehäufchen. Abseits der Piste gibt es gemäss Angaben der Skigebiete nach wie vor Pulverschnee. Je nach Präferenzen lohnt es sich also, den Skitag rechtzeitig zu planen und zu starten. (spe)

WWW.

Eine Karte mit Skigebieten, die noch geöffnet haben, finden Sie auf: luzernerzeitung.ch/bonus.

Stadt Zug schreibt Riesengewinn

Rechnung Gestern hat die Stadt Zug ihre Rechnung 2017 präsentiert. Gerechnet hat Stadtrat Karl Kobelt (FDP) und sein Team mit einem Plus von 2,1 Millionen Franken. Daraus sind nun 39,6 Millionen Franken Überschuss geworden. Damit ist der Gewinn 17 Mal höher als erwartet und im Vergleich zum Jahresabschluss 2016 (19,98 Millionen Franken) praktisch eine Verdoppelung.

Wie ist es dazu gekommen? In nackten Zahlen hat die Stadt Zug im vergangenen Jahr 293,074 Millionen Franken eingenommen. Der Aufwand hat 256,136 Millionen Franken betragen. Positiv entwickelt haben sich vor allem die Erträge bei den natürlichen Personen. Diese sind auf 133,9 Millionen Franken gestiegen. Das entspricht einer Budgetabweichung von 22,7 Millionen Franken. Eine Ursache dafür ist der ungebrochene Zuzug in die Stadt Zug. Im vergangenen September hat die Stadt die Marke von 30 000 Einwohnern durchbrochen. Viele dieser Zuzüger scheinen gut bei Kasse zu sein. Auf der anderen Seite positiv ausgewirkt habe sich, so Kobelt, auch das Programm «Sparen und Verzichten».

Steuersenkung geplant

Die gute Finanzlage – in der Steuerausgleichsreserve sind derzeit 119 Millionen Franken deponiert – will der Stadtrat nun nutzen, um ab 2019 die Steuern zu senken. Karl Kobelt nennt für das Steuerjahr 2019 einen Steuerfuss von 54 Prozent. Die Steuern um einen Prozentpunkt zu senken, bringt einen Ertragsausfall von rund 3 Millionen Franken. (mo)

Promillegrenze sorgt für Kritik

Alkohol Die Aufhebung der Promillegrenze für kleine Boote sendet ein falsches Signal aus, findet die Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft (SRLG). Sie ist nicht die einzige Organisation, die Kritik übt.

Marc Benedetti

marc.benedetti@luzernerzeitung.ch

Mit der Teilrevision des Binnenschiffahrtsgesetzes hat das Parlament den Bundesrat 2017 ermächtigt, für die Führer «kleiner, nicht motorisierter Schiffe» Erleichterungen bei den Alkohol-Promillegrenzen vorzusehen. Das Bundesamt für Verkehr (BAV) sieht nun vor, die Kapitäne von Gummibooten und ähnlichen kleinen Wasserfahrzeugen von den Bestimmungen zur Fahrunfähigkeit auszunehmen. «Von ihnen geht eine geringere Gefährdung aus als von grösseren respektive motorisierten Schiffen», heisst es in einer Mitteilung des BAV.

Das Bundesamt hat nun die Revision der Verordnung in die Vernehmlassung an Kantone, Parteien sowie Schiffahrtsgesellschaften, deren Zulieferer und Verbände geschickt. Was in den Unterlagen auffällt: Organisationen wie die Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft (SRLG), das Blaue Kreuz oder die Suva zählen nicht zu den Adressaten.

Unfälle und Todesfälle auf dem Wasser

Bereits jetzt lässt sich aber voraussagen, dass das Echo gespalten sein wird. Denn die «Wasserprofis» sind skeptisch. Für die SRLG sendet die Aufhebung der Promillegrenze «das falsche Signal aus», sagt Mediensprecher Philipp Binaghi auf Anfrage. «Wir sind nicht begeistert.» Die SRLG setze sich seit Jahren dafür ein, dass die Baderegeln eingehalten werden. Dazu gehöre, nicht alkoholisiert ins Wasser zu gehen.

Andere Länder verfügten über statistische Angaben zu Unfällen mit Booten. Binaghi: «In der Schweiz ist die Datenlage wegen des Datenschutzes nicht die



Flussfahrt auf dem Gummiboot – ein beliebtes Sommervergnügen. So mancher trinkt dabei Alkohol.

Symbolbild: Christian Beutler/Keystone

beste.» In Finnland haben Wissenschaftler die tödlichen Wasserunfälle im Zeitraum von 1965 bis 1995 analysiert. «65 Prozent der Unfälle waren auf Alkoholkonsum zurückzuführen.» In Australien hat laut dem SRLG-Sprecher die Royal Lifesaving Society 2016 ebenfalls die tödlichen Unfälle auf dem Wasser erforschen lassen. Binaghi: «Von 437 Personen, die in 10 Jahren ertranken, waren 124 alkoholisiert.»

Philipp Binaghi kann auch die Argumente des Bundesamts für Verkehr nicht nachvollziehen.

Die Gefahr gehe ja nicht vom Fahrzeug, sondern vom Führer des Boots aus, der für seine Mitinsassen die Sicherheit nicht mehr garantieren könne.

«Fragwürdiger Entscheid des Bundesamts»

Das Blaue Kreuz spricht auf Twitter ebenfalls von einem «fragwürdigen Entscheid des Bundesamts für Verkehr». Laut der Organisation gibt es bis zu 50 Tote pro Jahr auf Flüssen und Seen in der Schweiz. Dem Chef der Medienstelle der Luzerner Polizei,

Kurt Graf, fällt spontan kein schwerwiegender Unfall mit einem Gummiboot unter Alkoholeinfluss ein. «In der Regel gefährden sich die Leute ja selbst», sagt er. Anders sei die Situation beim motorisierten Verkehr auf dem Wasser, wo die mögliche Fremdgefährdung das Thema sei. Kurt Graf stellt keine signifikante Zunahme von Kleinbooten auf den Luzerner Seen und der Reuss fest. «Das ist ohnehin wetterbedingt.» Eine persönliche Einschätzung der geplanten Änderung der Verordnung will er

nicht abgeben. Er verweist darauf, dass die Polizei sich an die gesetzlichen Vorgaben halten muss. Aber im Moment ändere sich diese ja nicht.

Kein Problem mit der Aufhebung der Promillegrenze hat der Luzerner FDP-Ständerat Damian Müller. Er fahre selbst auch mal mit dem Schlauchboot die Reuss hinunter, sagte er gegenüber «20 Minuten». Natürlich «ohne Alkohol». Müller findet es zudem nachvollziehbar, dass das Verbot nicht umgesetzt werden könne.

Nach dem Auftritt aufs Stanserhorn

Stans/Sarnen Die 15. Ausgabe von «Stans lacht» wirft ihre Schatten voraus. Heute startet der Vorverkauf für das etablierte Humorfestival, das mittlerweile nicht nur beim Publikum eine feste Institution ist.

Vom 12. bis 16. September wird der Theatersaal des Stanser Kollegis wieder zur Bühne der Schweizer Comedyszene. Schon ab heute kann man Tickets beziehen. Besonders gespannt ist Programmchef Albi Christen auf die Exfreundinnen. «Ein Tipp, den wir von Marco Rima erhalten haben», verrät er. Stolz sei man auch auf Massimo Rocchi. «Er feiert seinen 60. Geburtstag auf der aktuellen Tournee, und uns freut es, dass wir mitfeiern dürfen.» Aber die Lieblinge seien und blieben das Duo Oropax. «Mit ihm haben wir wohl die meisten komischen Momente erlebt bis jetzt.»

Auch in der 15. Ausgabe wolle man am bewährten Konzept festhalten: Für jeden soll etwas dabei sein. «Humor ist bekanntlich Geschmackssache. Auch Co-Festivalleiter Pirmin Loetscher und ich sind da verschieden, und darum lautet unser Ziel immer, ein möglichst abwechslungsreiches Programm auf die Bühne zu stellen», hält Albi Christen fest.

«Wer in diesem Programm nichts findet, versteht grundsätzlich keinen Spass», sagt er lachend.

«Nur neue Köpfe zu zeigen, ist schwierig»

Nach 14 Jahren ist das Humorfestival eine etablierte Veranstaltung. «Während wir in den ersten Jahren des Festivals Künstler noch für einen Auftritt in Stans überzeugen mussten, fragen sie heute auch von selbst an, fühlen sich geehrt, in Stans auftreten zu dürfen», weiss Albi Christen. «Unsere Komiker kommen auch gerne wieder und freuen sich auf den Besuch, bei schönem Wetter sogar mit einem Abstecher aufs Stanserhorn.»

Vielen der erwarteten 2000 Besucher könnten die Namen der Künstler allzu bekannt vorkommen. Tatsächlich: Bis auf die Exfreundinnen waren alle diesjährigen Künstler schon einmal in Stans. «Nur neue Köpfe zu zeigen, ist schwierig. Unser Publikum schreit förmlich nach den Grossen und Bekannten. Und

von denen gibt es nicht wahnsinnig viele», erklärt Albi Christen. Sie kämen aber immer wieder mit einem neuen Programm. Weniger bekannte Künstler bekämen eine Plattform im Rahmenpro-

«Wer in diesem Programm nichts findet, versteht grundsätzlich keinen Spass.»

Albi Christen

Programmchef «Stans lacht»

gramm, welches Anfang Mai bekannt gegeben werde.

– Den diesjährigen Auftakt macht Geburtstagskind **Massimo Rocchi** am 12. September. Der Schweizer Komiker mit italienischen Wurzeln wird 60 und lädt zu einer bunten Feier ein. Serviert werden frisch zubereitete Nummern, kabarettistische Delikatessen und Klassiker aus seiner Ideenküche.

– Am 13. September sorgt **Oropax** mit «Faden & Beigeschmack» für neuen Gesprächsstoff. Das Duo garnt und stickt um die Gunst der Zuschauer.

– Am Folgetag geben die **Exfreundinnen** ihren Einstand in Stans. Mit ihrem Programm «zum Fressen gern» versprechen sie einen Musik-Comedyabend der Extraklasse mit einem «dreimal Hoch» auf Frauenfreundschaften.

– **Peach Weber** verspricht in

seinem 15. Bühnenprogramm, das Publikum vor Lachen zum Explodieren zu bringen – mit seinem neusten Produkt «iPeach».

– Den Schlusspunkt des diesjährigen Programms setzt am Sonntag, 16. September, **Mike Müller** mit «Heute Gemeindeversammlung». Neben den üblichen Geschäften geht es um die Fusion mit einer Nachbargemeinde.

Wer nicht bis im Herbst warten mag, kann sich auf ein sommerliches Vorprogramm im Erlebnisbad Sarnen freuen. Am 4. Juli fegt **Rob Spence** mit seinem Programm «Mad Men» als Comedy-Hurrikan über die Bühne, am 5. Juli stöckelt und stolpert **Stéphanie Berger** durch ihre Comedyshow «No Stress, No Fun!».

Matthias Piazza

matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Hinweis

Weitere Infos zu Programm und Vorverkauf: www.stanslacht.ch.